

Eröffnung der neuen Räume für die Berufsbildung bei Roche
Rotkreuz, 22. August 2012

Roche - zukunftssträchtige Talentschmiede

Ansprache von Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor

Sehr geehrte Verantwortliche von Roche
Insbesondere sehr geehrter Herr Erismann
Sehr geehrte Verantwortliche für Bau und Bildung
Sehr geehrte Gäste

Wenn ich zu Roche komme, dann gibt es immer etwas zu feiern bzw. Schönes zu erleben: Letzten Sommer den Bezug des Hochhauses, im vergangenen Herbst ein Elterninformationsabend mit Lernenden und nun den Bezug der neuen Räumlichkeiten für die Berufsbildung.

Heute können wir neue Räume feiern, grössere Räume, hellere Räume. Sie sollen mehr als drei Mal so gross sein wie die bisherigen. Und dies auf einer Ebene statt auf drei - alle sind somit auf Augenhöhe. Wir können generell wieder einmal feiern, dass Roche mit über 100 Lernenden der zweitgrösste Ausbildungsbetrieb in unserem Kanton ist. Dies sind Zahlen und Quantitäten. Sie beeindrucken, verblässen aber schnell wieder. Ich möchte deshalb heute nicht die Quantität, sondern die Qualität würdigen.

Es ist ein guter Zeitpunkt, den Blick auf unser Berufsbildungssystem zu werden, konkret auf den dualen Ausbildungsweg, der traditionell in der Schweiz so erfolgreich ist. Ein guter Zeitpunkt deshalb, weil diese Ausbildung vor Herausforderungen steht, welche Wirtschaft wie Staat gleichermaßen beschäftigen.

So bin ich Anfang September an einer Veranstaltung eingeladen von Avenir Suisse und dem Forum Bildung, wo es um die Zukunft der dualen Bildung, also der gleichzeitigen Berufsbildung an Berufsfachschulen und in Lehrbetrieben während der Grundbildung, geht. Um Fragen wie: Kann die Berufsbildung auf neue Entwicklungen in Gesellschaft und Wirtschaft reagieren? Welche Zukunftsperspektiven eröffnen sich dem dualen Prinzip?

Solche Fragen werden zu Recht gestellt vor folgendem Hintergrund:

- Demografie: Die Zahl der Jugendlichen und Schulabgänger wird in den nächsten Jahren in der Schweiz sinken,
- Nachfrage nach Allgemeinbildung: Gleichzeitig erhöht sich die Nachfrage nach einer erweiterten Allgemeinbildung, d.h. dass die kleiner Menge an Schulabgänger vermehrt Vollzeitschulen, primär Gymnasien oder Fachmittelschulen besuchen wird,
- Mobilität: die Mobilität der Arbeitskräfte wächst, damit auch die - schon heute stark spürbare - Einwanderung gut ausgebildeter Arbeitskräfte aus dem Ausland,
- Internationalisierung: die globale Verflechtung schreitet voran; und wir wissen, dass generell eine hohe globale Verflechtung eines Unternehmens dessen Bereitschaft mindert, Lehrlinge auszubilden,

- Wissensgesellschaft: technologische Neuerungen erfordern mehr und spezialisiertes Wissen; das Element Wissen und damit die Fähigkeit und Bereitschaft zu kontinuierlicher Erneuerung des Wissens sowie das Anpassungsvermögen an neue Situationen werden immer wichtiger,
- Mangel an Hochqualifizierten: schon heute - und angesichts der erwähnten Aspekte vermehrt in Zukunft - wird es in unserem Land an spezial- und hochqualifizierten Leuten fehlen.

Wenn wir nicht den Hauptteil des künftigen Bedarfs an diesen qualifizierten Arbeitskräften aus dem Ausland decken möchten und können, heissen diese Herausforderungen für uns Folgendes:

Wir müssen das bei uns vorhandene Potenzial und die vorhandenen Ressourcen viel besser nutzen und fördern.

Es gibt schon viel Praktiziertes und viele Ansätze dazu:

- Einer ist, Personen, welche nicht mehr im Arbeitsmarkt sind, wieder für diesen zu gewinnen, z.B. Wiedereinsteigerinnen, vornehmlich Frauen, die z.B. in Gesundheitsberufen neue Qualifikationen erwerben müssen, um wieder anerkannte Abschlüsse zu erhalten (Nachholbildung FAGE an unserem GIBZ).
- Ein anderer Ansatz, neuerdings propagiert durch Prof. Margrit Stamm ist, dass unter der Migrationsbevölkerung leistungsstarke junge Migranten sind, deren Leistungspotenzial bisher unentdeckt war und diese nutzbar gemacht werden sollte.
- Und schliesslich geht es darum, dass die Unternehmen selber, die ja ihren Berufsnachwuchs im eigenen Interesse pflegen wollen, der Berufsbildung einen prioritären Stellenwert einräumen.

Und damit bin ich bei Roche. Was wir heute einweihen, die neuen Räume für die Berufsbildung, ist bester Ausdruck für das klare Bekenntnis von Roche zu einer zukunftsweisenden Bildung und gleichzeitig bester Tatbeweis dafür:

- genügend Raum, somit für dutzende von (neuen) Lernenden, auch für einen Ausbau, da neu auch die Laborantenausbildung angeboten wird,
- beste, professionelle Arbeitsbedingungen (z.B. Funktionalität, Ergonomie); diese wirken motivierend und leistungssteigernd auf die Lernenden,
- Fokus auf Berufsfelder der Elektronik und Informatik und damit gerade Bereichen, in welchen wir in unserem Land dringend Nachwuchskräfte brauchen (beeindruckend, dass bei Roche 50% aller Informatiklernenden unseres Kantons in überbetrieblichen Kursen ausgebildet werden!),
- Unterstützung der berufsbegleitenden Berufsmaturität,
- Ausbildung in einem hochtechnisierten und spezialisierten Feld in einem global kompetitiven Umfeld: Da sind geeignete und lernwillige Jugendliche gefragt, die in entsprechenden Selektionsprozessen durch kompetente Personalfachleute ausgewählt werden; und gefragt sind Ausbilder, welche das ganze Potenzial, das ganze Talent dieser Jugendlichen entwickeln helfen.

Angesichts dieser Qualität der Ausbildung bei Roche können die Anforderungen an eine zukunftsgerechte Grundbildung meines Erachtens erfüllt gelten. Dazu gehören gemäss Prof. Margrit Stamm, Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität in Fribourg, die folgenden Elemente:

- Ein Bewusstsein für eine Praktiker-Elite entwickeln.
- Talentförderung als wichtige Aufgabe der Berufsbildung verstehen.
- Den Fokus stärker auf die Förderung praktischer Talente legen.
- Berufsbildungsverantwortliche sowie Berufsbildnerinnen und Berufsbildner der Lehrbetriebe als Experten der Förderung von Leistungsexzellenz verstehen.

Roche ist auf dem besten Weg, diese zukünftigen Anforderungen zu erfüllen. Frau Stamm hat diese Anforderungen in einer neuen Studie "Talentmanagement in der beruflichen Grundbildung" hergeleitet.

Ich freue mich und gratuliere allen Verantwortlichen bei Roche, dass sie hier auf dem richtigen und auch für andere Unternehmen wegweisenden Weg sind. Sie sind eine Talentschmiede nicht nur für unseren Kanton, sondern für unser Land!

Das dies möglich wurde und ist, ist höchst engagierten Ausbildnern zu verdanken. Ebenfalls dem Verständnis und der Sorgfalt der Bauverantwortlichen. Und ebenfalls dem unbedingten Support des Management unter CEO Jürg Erismann.

Dass die Berufsbildung - neben den erwähnten Qualitäten - nun nicht mehr in fremdem Haus eingemietet, sondern in einem eigenen Haus stattfindet ist symbolhaft: Roche hat sich die Berufsbildung schon längst zu eigen gemacht.

Ich gratuliere und danke allen Verantwortlichen bei Roche, denjenigen für Bildung, denjenigen für den Bau und dem Management für diese tollen Eigen-Leistungen (im wörtlichen Sinn), deren Wirkung umgekehrt nicht auf das eigene Haus beschränkt sind, sondern auf Wirtschaft und Gesellschaft ausstrahlen.